

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 21

Rubrik: Einst und jetzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bitte weiter sagen

Was Dein Empfinden
nicht beglückt,
was Deine Seele
niederdrückt,
und was Dich stört
in Deiner Ruh,
das füg' auch keinem
andern zu.

Mumenthaler

der Herr brasiliensis Gesandte
samt allen Koryphäen, Direktoren
und Finanziers an den Tisch, der
Traiteur hatte blitzschnell neue
Schinkenbrötchen gebracht, neue
Gläser, neue Flaschen. Kein Mensch
wüßte etwas von der Sache und die
Herren aus Brasilien tafelten
nicht weniger vergnügt als die
biedern Schweizer.

Fr

Kleiner Imbiß

Das war damals, als der Flugplatz
Kloten noch in den Windeln lag, als
mächtige Baracken die künftigen
Gebäude erst ahnen ließen und
schwere Baumaschinen allüberall
den braunen Boden aufrissen.
Aber immerhin: es wurde schon
geflogen und recht respektable
Maschinen lotsten Menschen aus aller
Herren Länder in die Schweiz.
Damals also beschloß eine natur-
zerforschende Gesellschaft, es sei
die werdende Flugstadt zu besichtigen.
Ein Ingenieur übernahm die
Organisation und bestellte alles,
was im voraus zu bestimmen war,
darunter auch einen «kleinen Im-
biß» nach der Besichtigung.

Man erschien, an die zwei Dutzend
interessierter Herren und ein paar
angehängte Damen ließen sich über
Platz und Pisten führen und be-
wunderten mit dem Blick in die
Zukunft die Maschinen der Gegen-
wart. Wurde sodann höflich in eine
Baracke geführt, allwo der «Kleine
Imbiß» bereitstand, d. h. eine gar
festlich gedeckte und blumenge-
schmückte Tafel mit einer Un-
menge der herrlichsten kalten Dinge,
die ein versierter Traiteur kunst-
voll zuzubereiten versteht. Und
nicht nur so à la party, wo man
mit Glas und Brötchen herumsteht,
sondern man wurde an Stühle ge-
beten und aß und trank also nach
Herzenslust, und der Organisator
durfte mit Stolz die Komplimente
für sein Tun entgegennehmen.

Dann erschienen im Hintergrund
zwei offensichtlich etwas verlegene
Herren, nahten sich den tafelnden
Naturzerforschenden und hästelten:
ob die Herrschaften auch zu der
Gesellschaft gehörten? «Selbst die
Gesellschaft!» klang die Antwort.
«Tja – aber vielleicht – das heißt,
wenn –» Es stellte sich heraus, daß
in der nächsten Viertelstunde das
erste Brasilianische Flugzeug in
Kloten eintreffe und das Kalte Buffet
eigentlich für diese Herrschaften
bestimmt gewesen wäre.

Alarm und Aufbruch! Eine Rech-
nung wurde nicht gestellt. Nach
einer halben Stunde setzten sich

Einst und jetzt

Einst lud er die geliebte Braut
sonntags immer ein, und jetzt geht
er manchmal ganz selbstverständlich
kegeln oder jassen, denn ...
einst war man immer nur zu be-
schränkter Zeit beisammen, und
jetzt ist man's fürs ganze Leben.

● Bio Tante

Früher hat man sich gegenseitig ein
gutes Neujahr gewünscht und konn-
te sich nicht genug tun in Beteue-
rungen, wie gut man es meine. Im
Zeichen der Konjunkturdämpfung
ist das anders geworden: Man
wünscht sich ein nicht zu gutes
Jahr! ● National-Zeitung

Der Unterschied

Aus einem naturwissenschaftlichen
Vortrag notiert:

«Jeder Mensch hat eine Wirbel-
säule, aber nicht jeder hat ein
Rückgrat.» AH

AB- UND ZUFÄLLE

Von der Hand in den Mund leben,
das geht noch. Aber es soll ganze
Völker geben, die fast nur vom
Finger im Mund leben ...

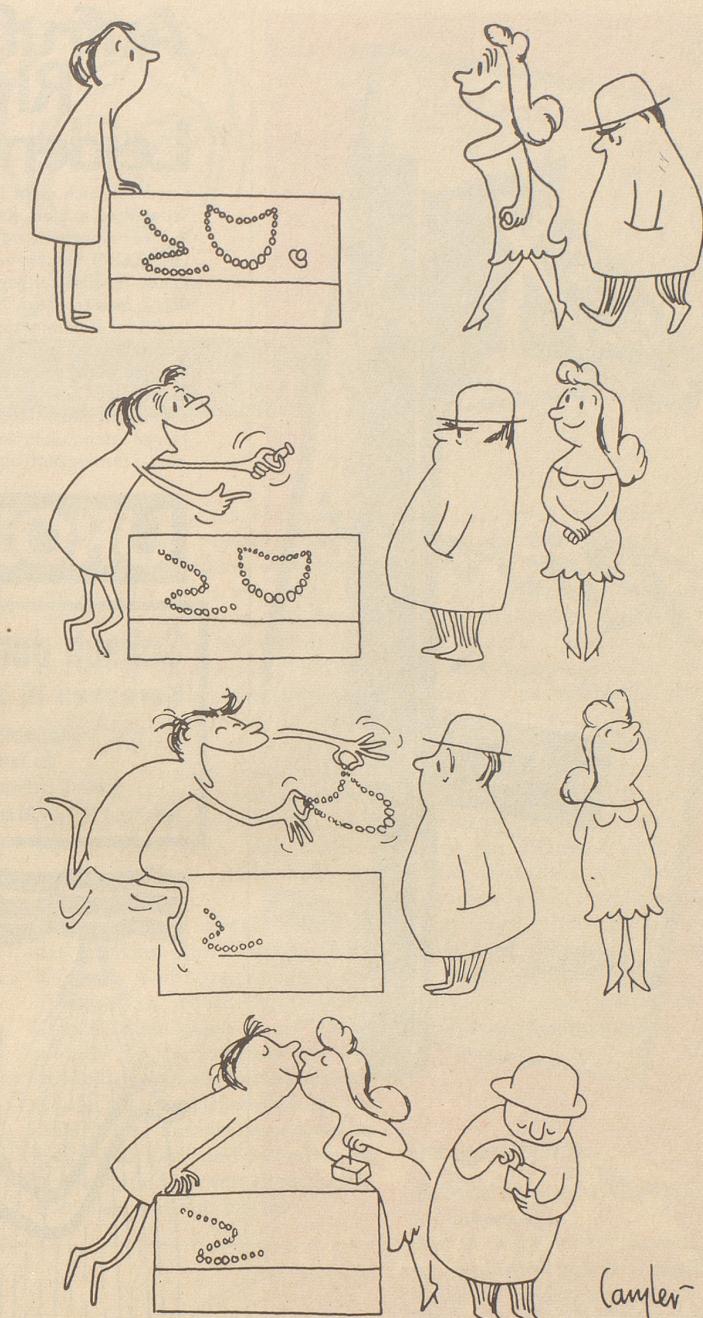
● Ein kleiner Bub sieht nackte Ge-
stalt auf Witzzeichnung und meint
spontan: «Dä do isch blutt agleit!»

● Warnung vor Trugschlüssen: Aus
den Musikbößen erschallt schließ-
lich nur der Geschmack jenes Volks-
teils, der Geld genug hat, es in
Schnulzen anzulegen ...

● Wie könnte den Junggesellen ge-
holfen werden? Sie müßten sich
bloß trauen, zu trauen. Boris

Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

seitige Geschwüre bekämpft auch bei
veralt. Fällen die neuartige, in hohem
Maße schmerzstillende Spezial-Heil-
salbe BUTHAESAN. Machen Sie einen
Versuch. 3.95, 6.30 in Apoth. Vorteilh.
Kliniktopf (fünffach) 23.50 portofrei
dch. St. Leonhards-Apoth., St. Gallen. Buthaesan.



In Berlin gehört

Ungeduldig sein:

Hummeln im Hintern haben

Einen kneipen:

das Zäpfchen befeuchten

Beduselt am Geländer die Treppe
hochgehen:

Treppenharfe spielen

Ueber den Ausgang einer Sache im
Ungewissen sein:

freiähnig schweben

Ausruf der Verwunderung:

Da kriegst die Motten! Brat mir
einer 'nen Storch, die Beine recht
knusprig! Heinz Knorke



Die Säublume ist ein wonnesames
Kraut; an einem Stimm- und Wahltag
darf man vielleicht sogar sagen, ein
demokratisches Kraut. Nehmt das ein-
zelne Gewächs zur Hand: wie unbe-
achtlich, wie tölpisch nimmt es sich
aus neben jeder anderen, anspruchs-
volleren Blume. Und dann schaut sie
im Ueberfluß beisammen: da ist ein
Jubel, wie er in keinem Rosengarten
herrscht ...

Der Landbote